

Die Kriegslage in China

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **40=60 (1894)**

Heft 51

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XL. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LX. Jahrgang.

Nr. 51.

Basel, 22. Dezember.

1894.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Kriegslage in China. — O. v. Trotha: Die Ausbildung unserer Unterführer für den Kriegsbedarf. — Siber: Tafel für den Unterricht über das Gewehr 88 und den Karabiner 88 und das Gewehr 91. — Sammlung militärwissenschaftlicher Vorträge und Aufsätze. — Eidgenossenschaft: Eidg. Montierungsverwaltung. Militärreorganisation. Budgetberatung im Ständerat. Grimselstrasse. Winkelriedstiftung. Patentliste. Über den Rücktritt des Oberkriegskommissärs. Prachtwerk die Schweiz. Armee. Taschenkalender für schweiz. Wehrmänner 1895. † Oberst Adolf Bühler. † Oberst Theodor Wirth. Zürich: Allg. Offiziersgesellschaft. Bern: Abverdienen der Militärpflichtersatzsteuer. Abschiedsfeier. Glarus: Offiziersverein. — Ausland: Deutschland: Ansprache des Kaisers Wilhelm. — Frankreich: Offiziers-Bestrafung. Algerien: † Kriegsberichterstatter. Belgien: Explosion. China: Einnahme von Port-Arthur. Die „N. Fr. Pr.“ über Port Arthur. Japan: Trauerfeier für einen Kriegsberichterstatter.

Die Kriegslage in China.

Mit dem Falle Port Arthurs und dem Beginn des Winters eröffnete sich für die Fortsetzung der japanischen Operationen eine völlig neue Perspektive. Das erstere Ereignis lieferte den Japanern einen in unmittelbarer Nähe der nordchinesischen Küsten gelegenen vortrefflichen maritimen Stützpunkt für Operationen gegen dieselben in die Hände, der nur den einen Fehler besitzt, ihren tiefgehenden Schiffen keine Aufnahme zu bieten; der Beginn des Winters aber scheint im Verein mit einem im Hinblick auf eine Beschleunigung der Friedensverhandlungen gegen die Hauptstadt des chinesischen Reiches, Peking, zu richtenden Angriff, sowie auch in Anbetracht des vom Hauptkriegsschauplatz weit divergierenden Unternehmens gegen Formosa, das Aufgeben des Vormarsches der 1. japanischen Armee auf Mukden veranlasst zu haben. Es scheint diese Armee, deren Töten bereits den Übergang über die Pässe des Fin-schui-ling-Gebirges von Nothienling und Fen-shui siegreich erkämpft und sich in den Besitz von Lian-yang am Taitsi-ho-Flusse, 10 Meilen von Mukden, gesetzt hatten, mit ihrem Gros den Vormarsch auf letztere Hauptstadt gar nicht angetreten, sondern ihre Aufgabe darin erblickt zu haben, die rechte Flanke und den Rücken der gegen Port Arthur operierenden zweiten Armee zu sichern und mit ihrem Westkorps unter General Osaka die Halbinsel Ljo-bong von den Stroitkräften des chinesischen Generals Sung zu säubern, während seitens ihres Ostkorps nur Detachements zur Gewinnung des Fin-schui-ling- und des Taitsi-ho-Abschnittes entsandt wurden. Ihr Hauptquartier

blieb mit dem inzwischen infolge ernster Erkrankung nach der Heimat zurückzukehren genötigten Marschall Yamagata, am Yalu-Flusse, und ihre in der Richtung auf Mukden entsandten Detachements wurden als im Rückmarsch auf Anson und Kiulendseng gemeldet. Andererseits aber wird neuerdings berichtet, dass die japanische Armee den Marsch in grossen Etappen auf Schan-hai-kwan angetreten habe. Dieser Marsch beansprucht jedoch, da Kiulendseng gegen 65 Meilen von diesem Hafen entfernt liegt, einen Zeitraum von mindestens 3—4 Wochen, während das Westkorps der ersten japanischen Armee von Viutschuan aus jenen Küstenstrich allerdings in etwa 14 Tagen zu erreichen vermag. Von dem geplanten Unternehmen der Japaner auf Wei-hai-wei verlautet zur Zeit nicht das mindeste und es ist anzunehmen, dass dasselbe in Anbetracht des genügenden Stützpunktes, welchen Port Arthur bietet, und der völligen Lahmlegung des Restes des chinesischen Nordgeschwaders durch ein japanisches Geschwader bei Wei-hai-wei aufgegeben worden ist, und dass man sich japanischerseits zum Angriffe der inneren Küsten der Golfe von Petschili und Ljao-Tong, namentlich Schan-hai-kwaas, rüstet. Port Arthur ist in der Luftlinie etwa 25 g. Meilen von Schan-hai-kwan an der Westküste des Golfs von Ljao-Tong, einige 40 Meilen von der Pei-ho-mündung und den Taku-Forts und ca. 30 Meilen von der Ljoo-Mündung unweit Vintschuan, entfernt. In etwa 6—7 bzw. 10 und 18¹/₂ Stunden vermag daher die japanische Flotte (bei 16 Knoten Fahrt) von Port Arthur aus an jenen drei Punkten der chinesischen Küste zu erscheinen. Die Möglichkeit und die Ausführung einer japanischen Landung an derselben ist daher

heute in ganz andere Nähe gerückt wie bisher, wo es des über dreifach so weiten Seeweges nach Chemulpo zur Heranziehung des Nachschubes bedurfte, und man wird kaum fehlgehen, wenn man die Einschiffung des Gros der zweiten japanischen Armee bei Port Arthur weniger auf eine Expedition gegen Wei-hai-wei als auf eine Landung bei Schan-hai-kwan abzielend annimmt. Die japanische Flotte besitzt mit dem Siege am Yalu die unbestrittene Herrschaft zur See und ein Teil derselben blockiert bis jetzt und aller Voraussicht nach dauernd, mit vollem Erfolg den durch das Scheitern des Tscheu-Yuen, eines der mächtigsten Schiffe Chinas und den Verlust einiger Kriegsschiffe und Torpedoboote in Port Arthur noch verminderten Rest des chinesischen Nordgeschwaders. Es lässt sich nicht im entferntesten annehmen, dass es diesem stark havarierten, an Zahl verringerten und überhaupt der japanischen Flotte heute in keiner Richtung mehr gewachsenen Geschwader, selbst unter seinem neuen englischen Befehlshaber, Kapitän Machure, und nach seiner Ausrüstung mit Schnellfeuergeschützen je gelingen wird, zu erfolgreichen Offensivunternehmungen überzugehen. Die zwischen der Inselreihe von Miao-Tao angelegte chinesische Torpedosperre in der Strasse von Petschili ist bereits japanischerseits in ausreichender Weise für die ungefährdete Durchfahrt geöffnet und jedenfalls heute, durch keine Flotte des Gegners mehr verteidigt, leicht völlig zu beseitigen, so dass die Japaner, deren Schiffe bereits zwischen Port Arthur und Schan-hai-Kwan kreuzen und auch ferner den Nachschub der Landarmee vermitteln, den Seeweg nach der chinesischen Küste völlig beherrschen.

Auf chinesischer Seite wurde neuerdings eine Landung der Japaner etwa 40 engl. Meilen südlich der Pei-ho-Mündung, etwa in der Mündung des Ljao-wang-tu-Flusses befürchtet, mit welchem Grunde gerade an dieser Stelle, ist nicht erkennbar; denn nördlich und südlich der Pei-ho-Mündung sind die Küsten auf viele Meilen weit flach, sumpfig und grösseren Schiffen unzugänglich, und bisher galt als der nächste Hafen, welchem sich die japanischen Schiffe ohne besondere Gefahr zu nähern vermochten, Schan-hai-Kwan, zugleich der östliche Endpunkt der einzigen Eisenbahn Chinas und der Endpunkt der grossen chinesischen Mauer. Die alten Befestigungen Schan-hai-Kwans wurden zwar bereits im Sommer dieses Jahres ausgebessert und auf den Anhöhen westlich und südlich der Stadt neue Erdwerke aufgeführt und mit Hinterladungsgeschützen armiert, und die 5 km entfernte alte Citadelle verstärkt und mit einer Garnison von 5000 Mann versehen; allein bei der offenbar vollständigen Demoralisierung der chinesischen

Armee und dem eintretenden Mangel europäisch geschulter Truppen, dürften die Japaner ungeachtet dessen, dass Major von Hanneken bei Schan-hai-Kwan die Verteidigung organisiert, zwar nicht, wenn sie unmittelbar vor Schan-hai-Kwan, jedoch in der Nähe dieses Hafens landen, noch leichteres Spiel mit dessen Verteidigern haben, wie bei dem ganz anders und stärker befestigten modernen Kriegshafen und Lagerplatz Port Arthur, und voraussichtlich selbst dann, wenn die bisher noch zurückgehaltenen Truppen Li-Hung-Changs ihnen bei der Landung in überlegener Anzahl entgegenreten. Allein es liegt augenscheinlich in der Hand der Führung der japanischen Flotte und ihrer Landungstruppen, eine Stelle der Küste zur Landung und Ausschiffung zu wählen, an welcher ihnen keine oder nur schwache chinesische Streitkräfte gegenüber treten, vorausgesetzt, dass diese Stelle vom Feuer ihrer Geschütze beherrscht wird und ihre Boote die Truppen und deren nächsten Gefechts- und Operationsbedarf ans Land zu bringen vermögen. Ist jedoch die Landung erfolgt, so bedarf die Flotte unbedingt eines gesicherten Hafens an der betreffenden Küste zur völligen Ausschiffung und Lagerung des Kriegsmaterials aller Art, mit einem Wort, der Basierung und Herstellung eines festen Stützpunktes für die späteren Operationen. Ob die erwähnte, 10 deutsche Meilen südlich der Pei-ho-Mündung gelegene Stelle diese Möglichkeit bietet, möchten wir, da nach den Aussagen der Kapitäne sowohl der Nippon Yusen Kaisha-, wie der China-Merchant-Company, ausser Schan-hai-Kwan kein anderer Hafen in der Nähe Pekings für Seeschiffe und selbst für grössere Dschunken zugänglich ist, bezweifeln, jedenfalls würden an anderen Punkten die die Basierung begünstigenden Hafenanlagen Schan-hai-Kwans fehlen. Allein bei dem derzeitigen Stande der Auflösung der chinesischen Armee erscheint selbst der Angriff auf die bisher so gefürchteten Takuforts, obgleich dieselben durchweg mit schweren Krupp-Geschützen von 16—25 Tonnen armiert und unter einander durch gedeckte Wege verbunden sind, in Anbetracht des Zufrierens des Pei-ho und seiner Arme japanischerseits nicht völlig ausgeschlossen. Allerdings wird auch hier die japanische Flotte nicht gerade unmittelbar gegenüber den Forts und ihren Verteidigungstruppen zu landen veranlasst sein. Offenbar fordert eine Pression auf die schwebenden Friedensverhandlungen behufs Abkürzung derselben zur energischsten Weiterführung der japanischen Offensive auf, und nichts würde vielleicht, in Anbetracht des bisherigen Geistes der japanischen Kriegführung, verfehlt sein, wie in der Zurückziehung der auf Mukden entsandten Detachements den Beginn zum Beziehen von

Winterquartieren zu erblicken. Der Winter erleichtert überdies, durch seine hartgefrorene Schneedecke, in den kommunikationsarmen Provinzen des nördlichen China die Passierbarkeit des Terrains selbst für Feldgeschütze und sonstige leichtere Kriegsfahrzeuge, und die Temperatur in der weiten Ebene um Peking fällt in der Nacht selten unter 10° und steigt bei Tage mittags in der Regel auf Null oder einige Grade Wärme, die fest gefrorenen Flüsse und Wasserläufe aber werden zu guten Kommunikationslinien. Die Westküste des Golfs von Ljao-tong, an welcher Schan-hai-Kwan liegt, ist an vielen Stellen den ganzen Winter hindurch frei von Eis, so dass eine Unterbrechung der Operationen der japanischen Flotte nur in der völlig zufrierenden Takubucht zu erwarten ist, ein Umstand, der die überdies unwahrscheinlichere Unternehmung gegen die Pei-ho-Mündung und die Taku-Forts, als ein schwierig passierbares und stark befestigtes Deltagebiet, bald völlig auszuschliessen vermag. Somit scheinen alle Verhältnisse auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz heute sowohl auf eine japanische Landung bei Schan-hai-Kwan wie auf das Vorrücken der ersten japanischen Armee über Vintschuan auf Peking hinzudeuten und zu drängen. Da China, wie verlautet, eine neue Armee von 100,000 Mann unter vornemlich deutschen Offizieren engagiert, grosse Waffenankäufe macht und neue Anleihen aufnimmt, liegt für die Regierung Japans und seine Heeresleitung aller Anlass vor, die Operationen während der Friedensverhandlungen auf das energischste in der Richtung auf Peking fortzusetzen, um gebotenen Falles den Frieden in der Hauptstadt des halsstarrigen Gegners zu diktieren. Dabei ist jedoch nicht zu verkennen, dass eine gemeinschaftliche Operation der japanischen ersten und zweiten Armee mit der Flotte gegen Schan-hai-Kwan am sichersten zur Gewinnung des für den weitem Landangriff auf Peking unerlässlichen maritimen Stützpunktes an den innern Küsten des Golfs von Petschili führen würde. B.

Die Ausbildung unserer Unterführer für den Kriegsbedarf, von Otto von Trotha, Major. 2. neu bearbeitete Auflage. Mit Abbildungen und einem Plane. Berlin 1891, E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 4. —.

In der Einleitung macht der Verfasser auf die Wichtigkeit eines gut geschulten Personals an Unterführern, aber auch auf die Schwierigkeiten ihrer Ausbildung aufmerksam. Er giebt dann ein Feldiensttagebuch, das, der Praxis entnommen, auch die vorgekommenen Fehler enthält, welche Anlass zur Besprechung gegeben haben. Das Buch ist für deutsche Verhältnisse,

also für eine längere Ausbildungsdauer und abweichende Vorschriften berechnet, doch kann es auch bei uns jüngeren Offizieren zum Studium empfohlen werden. C. H. E.

Tafel für den Unterricht über das Gewehr 88 und den Karabiner 88 und das Gewehr 91. Gezeichnet von Siber, Hauptmann des Inf.-Regts. Nr. 36 und Direktions-Assistent bei der Gewehrfabrik. Berlin S. W., Verlag der Liebel'schen Buchhandlung, Dessauerstrasse 19. Preis Fr. 1. 35.

Die schön ausgeführte Tafel giebt in natürlicher Grösse in Farbendruck die vorgenannten Handfeuerwaffen und ihre wichtigsten Bestandteile. Da sie ein vorzügliches Instruktionsmittel ist, geben wir dem Wunsche Ausdruck, dass eine ähnliche Tafel von unserm Gewehre angefertigt und in jedem Mannschaftszimmer aufgehängt werden möchte.

Sammlung militärwissenschaftlicher Vorträge und Aufsätze in zwanglosen Heften. Düsseldorf, Militärverlagsanstalt (vorm. Schrobelsdorffs Milit. Verlag, Mainz).

Die Sammlung erscheint in zwanglosen Heften von 1—3 Druckbogen. Preis der Hefte 60 Pf. bis 1 Mark. Es werden mitunter ganz gediegene und interessante Arbeiten gebracht.

Als Inhalt der ersten Hefte nennen wir:

I. Erlebnisse bei der Einnahme von Le Mans 1871, von R. Berendt, Generalmajor z. D. (Preis 60 Pf.)

II. Heer und Nationalkraft, von Schiller-Tietz (Preis 80 Pf.).

III. Wie man durch die Blockade läuft (aus dem amerikanischen Bürgerkriege 1863), von J. Scheibert, Major z. D. (50 Pf.).

IV. Übergang des Korps Lecourbe's über den Rhein bei Stein 1800, von Reinhold Günther, schweiz. Lieutenant im Bat. 15 (60 Pf.).

V. Kriegsausrüstung des Offiziers, von Presentin gen. von Rauter (50 Pf.).

VI. General Marceau's letzter Feldzug (1796) (80 Pf.).

VII. Die Schlacht von Magenta 1859 und die Ursache des österreichischen Misserfolges, von D-d-f. Mit zwei Kartenbeilagen (1 M.).

VIII. Die rumänische Armee nach der Neuorganisation, von N. v. E. (1 M. 20 Pf.).

Eidgenossenschaft.

— (Eidgenössische Montierungsverwaltung.) Die Kommission des Nationalrates beantragt, es wolle der Rat auf den vom Bundesrat mit Botschaft vom 1. Mai 1894 ihm unterbreiteten Entwurf eines Bundesbeschlusses betreffend die Organisation der Montierungsverwaltung nicht eintreten, sondern ihn an den Bundesrat zurück-